

Erinnern Sie sich . . . ? Von Gerhard H. Gräber

Erinnerungen aus der Kindheit – erzählt bekommen oder auch selbst erlebt, möchte Gerhard H. Gräber, Jahrgang 1947, in Form kleiner Geschichten, zugänglich machen. Für „Aale Iseborjer“, aber auch Neubürger, ist hoffentlich etwas dabei.

Drachen über Neu-Isenburg

Die Winde wehten, die Sonne strahlte und über Neu-Isenburg begann zum Herbstbeginn die Zeit der Drachen.

In allen Formen und Farben sah man sie über Neu-Isenburg, meine DrachENZEIT war auf dem „Feldchen“, einer Graslandschaft, die wir Taunussträßler ganzjährig bespielten, und die sich im Quadrat Hugenottenallee, Friedrichstraße, Carl-Ulrich-Straße und Wilhelm-Leuschner-Straße befand.

Jede Straße, also Schiller-, Schützen- und Taunusstraße hatte ihren Abschnitt im „Feldchen“, in dem, gut bewacht, die Drachen stiegen. Gut bewacht deshalb, weil mal gerne einer aus einer anderen Straße sich anschlich und, wenn es ihm gelang, unbemerkt heranzukommen, mittels Fahrtenmesser die Drachenschnur durchschnitt.

Und das war bitter, den es gab damals noch keine Höhenbeschränkung wegen der Flieger, so dass bei guten Windverhältnissen schon mal bis zu 500 m Drachenschnur abgespult wurde, der Drachen also zum Zeitpunkt

des Durchschneidens nahe dem Bahnhof sein und durch den Wind dann bis zur Gehespitz geblasen werden konnte.

Im Dracheneigenbau steckte Arbeit, Geld und viel Liebe.

Das Drachenschnurpapier, die Drachen waren selbstverständlich alle Eigenbau, kaufte man beim Kaiser, Bahnhofstraße Ecke Schillerstraße, die Leisten für den Drachen staubte man beim Sperrholz Schneider in der Bahnhofstraße ab. Der Leim, „Mehlabbsch“ genannt, wurde auch selbst angerührt, die Drachenschnur über Kreuz verlinkt, die Schur über die Enden der Drachenschnur gezogen und befestigt. Danach wurde das Papier ausgeschnitten und die Enden über der Drachenschnur verleimt. Dann wurde die Querleiste mit einer Drachenschnur verbunden und angezogen, bis die Leiste gebogen waren, allerdings nur so stark, dass der Drachen noch eingefallene „Wangen“ zum Windaufnehmen hatte.

Nun wurde das Gleichgewicht überprüft, nachgeeicht und ein Schwanz angebracht. Dieser hatte je nach Drachengröße eine Länge bis über 2 m. Er stabilisierte den Drachen.

Ganz spezielle und schwer zu bauende Drachen waren die sogenannten „Kastendrachen“, die wie ein Kasten gestaltet waren, mit Drachenschnurpapier an den vier Längsseiten verkleidet.

Wer die bauen konnte, gehörte zu den Meistern des Drachensbaues, etwa 5 % der Drachen waren „Kastendrachen“.

Dann ging es los. Einer hielt die Schnur, ein anderer entfernte sich mit dem Drachen so 10–15 m, dann rannte der Schnurhalter los und der Drachen stieg auf.

Wenn der Drachen oben war, hatte man in der Regel Ruhe, lagerte sich auf dem Grasboden und beobachtete den Drachenhimmel.

Mit meinen Kindern habe auch ich, allerdings einen Fertigdrachen, in den 70ern steigen lassen, da waren in der Ostgemarkung vielleicht 5–6 Drachen am Himmel, nicht mehr als die erlaubten 100 m hoch.

Damals, wie auch heute, denke ich im Herbst mit Wehmut an die Zeit zurück, als Drachen über Neu-Isenburg standen. Wir hatten nicht viel, aber es war eine schöne und erlebnisreiche Kindheit, die ich nicht missen möchte.

Der besondere Tip!

Donnerstag, 18. September 2014, 19:30 Uhr, Zeppelinstraße 10, Neu-Isenburg

SEHEN, HÖREN, FÜHLEN, SCHMECKEN

Ruth Frenk führt in den jüdischen Kalender ein und gibt Einblicke in den Alltag eines jüdischen Haushalts. Sie erklärt z. B. die Bedeutung des „Schabbat“, was „koscher“ ist und was die Begriffe „Rosh Hashana“ und „Yom Kippur“ bedeuten.

Dienstag, 30. September 2014, 19:30 Uhr, Zeppelinstraße 10, Neu-Isenburg

„ICH – BERTHA PAPPENHEIM“ – VORSTELLUNG EINES NEUEN BUCHPROJEKTS ÜBER BERTHA PAPPENHEIM

Autorenlesung mit Dr. Franz von Maciejewski

Donnerstag, 30. Oktober 2014, ganztägig, Zeppelinstraße 10, Neu-Isenburg

FORTSETZUNG DES FACHTAGS „RECHTSRADIKALISMUS IM KREIS OFFENBACH?“

Aufgrund der Arbeitsergebnisse des Fachtags „Rechtsextremismus im Kreis Offenbach?“ findet nun eine Fortsetzung und Vertiefung des Themas für interessierte Multiplikatorinnen und Multiplikatoren statt.

Veranstaltungen in der Seminar- und Gedenkstätte Bertha Pappenheim Haus

Montag, 10. November 2014, 19:30 Uhr – Veranstaltung zur Pogromnacht, Zeppelinstraße 10, Neu-Isenburg

GENAGELT IST MEINE ZUNGE AN EINE SPRACHE, DIE MICH VERFLUCHT LYRIK UND PROSA VON HILDA STERN COHEN

Vorgetragen von Lili Schwethelm mit Musik von Georg Crostewitz

Dienstag, 25. November 2014, 18:00 Uhr – anlässlich des Internationalen Tages gegen Gewalt an Frauen, Rathaus Neu-Isenburg, Hugenottenallee 53, Neu-Isenburg

NEU-ISENBURG IST WEIBLICH PORTRAITS VON FRAUEN, DIE NEU-ISENBURG BEWEGT HABEN

Ausstellungseröffnung im Foyer Rathaus, 1. Stock

Zwölf Portraits von Frauen, die in Neu-Isenburg gelebt haben, werden vorgestellt. Die dazugehörigen Texte beschreiben sie und ihr Leben. Bertha Pappenheim war und ist die bedeutendste unter ihnen.

In Anknüpfung an ihre Arbeit und ihr Wirken als entschiedene Kämpferin gegen sexuelle Ausbeutung von Frauen und Menschenhandel wird über die Ausstellung hinaus ein Kalender mit den gleichen Motiven präsentiert, dessen Verkaufserlös als Unterstützung an das israelische Frauenprojekt „Eden“ in Carmiya in der nördlichen Negev-Wüste gespendet werden soll.